



Von den Folgen einer gestörten Ursymbiose

Weitreichende Auswirkungen bis in die Psyche

von Dr. med. Alfred Baum

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 1/1987, Seite 12 - 14

Im pleomorphistischen Sinn gehen Veränderungen der pflanzlichen Grundelemente des Blutes vor sich, die in der Molekül-Virus-Kokkenphase usw. auftreten können. Die kleinsten pflanzlichen lebenden Elemente befinden sich im Organismus, ohne irgendwelche Schädigung zu setzen. Durch bestimmte Einflüsse kann es dann zu einer mengenmäßigen Vermehrung kommen. Das wird abgefangen, indem überschüssiges Material durch Urin ausgeschieden wird. Es kann aber auch zum Aufbau höherer Formen kommen, die pathogen sind.

Die Kleinstformen sind nicht nur nicht pathogen, sie stehen als echte Symbionten in Reserve, um durch Fibrinbildung möglicherweise tödlich verlaufende Blutungen zu verhindern.

Hier liegt die größte Bedeutung der beschriebenen Wirbeltiersymbiose überhaupt. Die Pilzform ist selbst nicht direkt pathogen. Die sogenannten Mykosen treten da auf, wo durch Vorschädigung des Gewebes (Stoffwechselstörung, Leberschwäche usw.) bestimmten Funguseinheiten Wachstum und Vermehrung ermöglicht wird.

Antibiotika und Hormone sind besonders Wegbereiter von Pilzkrankungen und zum Teil in den Nährböden zur Candidadiagnostik enthalten (Biologische Arbeitsgemeinschaft Lich).

Kurz gesagt: Nach unseren Erkenntnissen stellt alles höhere Leben eine Symbiose zwischen pflanzlichen Mikroorganismen und dem eigentlichen tierischen Organismus dar, also eine „Arbeitsgemeinschaft“ zwischen pflanzlichem und tierischem Eiweiß.

Eusymbiose = Gesundheit
Dyssymbiose = Krankheit

Alle höheren und niederen Lebensleistungen kommen nur unter Mitwirkung von Mikroorganismen zustande. Neurotische Fehlsteuerungen müssen wir ausklammern. Die Grünalge vermehrt sich progressiv, das heißt aus 2 werden 4, 8, 16 usw. Zellen nach dem Gesetz der geometrischen Reihe. Sie bildet die Ernährungsbasis für viele höhere Tiere, so daß die Konstanz der Arten erhalten bleibt. Sie kann assimilieren und ist als Symbiosepartner z.B. von einfachen Tieren sehr beliebt. Beispiel: Die Thekamöbe Paulinella. Dieses Wechseltierchen beherbergt 2 Algen als Symbionten. Bei der Vermehrung wird das Gleichgewicht 1:2 immer aufrecht gehalten. Wenn sich die Alge stärker vermehrt, stirbt Paulinella ab, die Symbiose ist beendet. Folgerung: Schon einzellige Lebewesen steigern ihre Lebensleistungen durch Vergesellschaftung mit anderen Lebewesen.

Protozoen können sich zu 16 zusammenschließen, z.B. die Pandorina. Noch ist die Vereinigung locker, jede Einzelzelle kann aus dem Verband austreten und sich selbständig vermehren, wenn sie will. Zur Bewegung müssen die vorhandenen Geißeln gleichzeitig wie zum Rudern in Aktion treten. **Eine** Zelle muß also die Bewegungsimpulse aussenden, nur im Takt gerudert kommt man vorwärts. 16 gleiche Lebewesen haben sich zu einem Zellverband zusammengeschlossen und können jederzeit wieder auseinander gehen.

Spermiten sind Retter in der Not

Der entscheidende Schritt vom Einzelner zum Vielzeller wird aber durch Volvox getan. Dieses Kugeltierchen hat seine 16 Zellen fest verankert und nur

eine einzige Zelle des Verbandes ist befähigt, sich zu vermehren. Ist das der Fall, müssen die anderen 15 Zellen sterben. Nur die Keimzelle ist unsterblich. Folgerung: Die einfachsten Vielzeller müssen bereits eine Art Nervensystem besitzen, indem eine Zelle als Regulationszentrum auftritt, das seine Leistungen nur nach Aufnahme von Informationen aus der Peripherie - nämlich von den anderen Zellen - ausstrahlen kann. Sollten hier einige Zellen irgendwie geschädigt sein, müßte sofort eine Änderung in der Verhaltensweise des betreffenden Lebewesens erwartet werden.

Die Symbionten des Erythrozyten: Gesunde Erythrozyten sind nur mit wenigen Chondriten beschickt. Von Infektion kann nicht gesprochen werden, wenn 10 bis 20 „Hanteln“ vorhanden sind, also Fila abwechselnd mit Symprotiten. Bei gesundheitlicher Belastung vermehren sich diese Elemente, es kommt zu Leberschwellung und Kreislaufstörungen.

Schließlich wachsen die pflanzlichen Elemente aus dem Ery heraus und nehmen Verbindung auf mit ebenfalls auswüchsigen Kollegen. Hierbei können Bakterienstäbchen entstehen, die bei gleichzeitigem Fehlen der Spermiten ein Hinweis auf Magerkarzinom sind. Zuletzt sind viele Erythrozyten wie mit Handschellen aneinander gekettet. Es kommen Sklerotierungen vor und bei dieser Starre gibt es ein Durcheinander in den Kapillaren. Folge: Sauerstoffmangel im Gewebe, heftige Durchblutungsstörungen. Kommen Thrombozyten zu diesem Chaos hinzu, ist die Thrombose gesichert. Hier können nur die Spermiten helfen: Kleine Schwärmerchen, die mit vielen höheren Blutelementen pflanzlicher Her-



kunft kopulieren und höhere Formen zu unsichtbaren, ausscheidungsfähigen Kleinstformen abbauen.

Im Zellgeschehen wirkt auch eine Psychogenetik

Zurück zur Zelle: Alle Lebensvorgänge physiologischer Natur sind hier mit Hilfe der überall vorhandenen Mikroorganismen vereint. Auch bei höher organisierten Lebewesen (Vielzeller) kommt der „Zellseele“ eine Bedeutung zu, indem sie - mit dem Zentralnervensystem verbunden - ihre Empfindungen weiterleitet. Im menschlichen Bewußtsein wird das nicht wahrgenommen, macht sich aber als Grundstimmungslage bemerkbar. Hier liegt der Geheimschlüssel für alle menschlichen, scheinbar unverständlichen Verhaltensweisen begraben.

Einzeller im Weltmeer vermehren sich progressiv. Plötzlich treten Dauerformen auf, die nur die Hälfte des Plasmas besitzen. Sie können leichter überleben, wenn Notzeiten kommen. Ist die Notzeit vorbei, kopulieren sie und der ursprüngliche Organismus ist wieder entstanden. Das ist die älteste Form der Sexualität, die Form einer Homosexualität. In der weiteren Aufwärtsentwicklung entsteht eine mit einem Bewegungsapparat ausgestattete Überlebenszelle: Die ihren Partner aktiv suchende, nunmehr männlich genannte Keimzelle. Das ist die einfachste Form der Heterosexualität.

Diesen Tatbestand führe ich als Beweis an dafür, daß es eine Zellseele geben muß, die auch heute noch bei höheren Lebewesen das Erbe von Jahrmillionen wacherhalten hat. Anders läßt sich die auch heute noch vereinzelt vorkommende Homosexualität nicht erklären. Wir werden sehen, daß für andere seelische Störungen das Symbiosegleichgewicht der Zelle eine kardinale Rolle spielt. Das biogenetische Grundgesetz von Häckel erklärt die Entwicklung vom Einzeller zum Vielzeller. Daneben gibt es ein wenig zur Kenntnis genommenes - p s y c h o genetisches Grundgesetz. Das erklärt, daß in der menschlichen Seele alle Verhaltensleistungen seiner

Vorfahren vom Einzeller an enthalten sind.

Betrachten wir eine Zelle: Zellkern, Protoplasma, Zellhaut. Wichtig aber sind die darin enthaltenen Mikroorganismen: Mitochondrien, Mikrosomen, Golgiapparat usw. **Diese Kleinstlebewesen sind die eigentlichen Kraftquellen des Lebens schlechthin.** Ohne ihre Hilfe gäbe es keine Hormone, Fermente, keinen Atmungsstoffwechsel. Am genauesten untersucht sind die Leistungen der Mitochondrien, die um ihren Körper ein Lipoproteid gestapelt haben. Für die Zell-Atmung ist das sehr wichtig. Der Abbau der Kohlehydrate ist von SEEGER aufgeklärt worden, auf dessen Arbeiten ich hiermit verweise. Für uns wichtig ist die Tatsache, daß bei einer Erschöpfung der Mikroorganismen falsch zusammengesetzte Eiweiße entstehen müssen, die - in der Zelle abgelagert - verheerende Folgen auslösen, und zwar für die allgemeine psychische Situation sowie bei gleichzeitig vorhandener Gärung zur Krebsbegünstigung („Krebsmentalität“).

Die komplexen Eiweißstoffe bergen Gefahr

Jeder Diätfehler kann den normalen Stoffwechsel ins Wanken bringen. Die Mikroorganismen sind sehr variabel, können sich vermehren, um einem vermehrten Angebot an Nahrung Rechnung zu tragen. Aber auch hier sind Grenzen gesetzt. Die Leber, das wichtigste Stoffwechselorgan, ist schnell erschöpft und muß überschüssiges Symbiontenmaterial in den Kreislauf ausschütten. Dabei wird durch Fibrinbildung ein Herzinfarkt riskiert. In einem solchen Fall müssen wir über Galle-Darm ableiten, am besten mit Magnesiumsulfat, 2 x täglich 1 Teelöffel auf ein Glas Wasser. Mit MUCOKEHL und SANUVIS bildet sich dann die beginnende Infarktion schnell zurück bzw. sie kommt erst gar nicht zur Ausbildung.

Werden falsch zusammengesetzte Eiweißstoffe gebildet und in der Zelle abgelagert, „verschlackt“ der Körper. Bei Diätfehlern müßte der Stoffwechsel - durch menschliche Vernunft ge-

zwungen - Pfuscharbeit leisten. Die Verbrennung der Kohlehydrate ist aufgeklärt, sie haben nur wenige C-Atome. Wie steht es mit dem Eiweiß? Bei dem komplizierten Bau dieser Stoffe dürfte die Möglichkeit der Entstehung giftiger Substanzen sehr groß sein!

Symbiosestörung besteht auch bei psychisch Kranken

Da - wie gesagt - jede Körperzelle eine Verbindung mit der zentralen Steuerstelle, dem menschlichen Gehirn besitzt, macht sich j e d e Fremdbelastung schädigend bemerkbar. Die Grundbestimmung wird verändert. Es entstehen Gleichgültigkeit, der Selbsterhaltungswille wird fehlgeleitet und macht sich in sinnlosen Aggressionen Luft.

Wir wissen, daß wir nicht alle Tage im Gleichmut gestimmt sind. Wer chronisch zellbelastet ist, hat andere Empfindungen und verhält sich nicht wie ein Gesunder. Für ihn kann das Leben unerträglich werden, „es hat alles keinen Sinn“, „ich kann mich über nichts freuen“ und andere Äußerungen bekommt man zu hören. Die Mißstimmung wird von Jugendlichen vorwiegend mit lauter Musik zunächst übertönt. Später benutzt man den „treuen Freund und Helfer“ Alkohol, um das Bewußtsein von unliebsamen Empfindungen zu befreien. Allerdings nur für kurze Zeit. Heroin u.ä. müssen in hartnäckigen Fällen helfen. Der letzte Ausweg ist die Selbsttötung. In der BRD sollen es pro Jahr mehr als 20 000 sein, die sich auf diese Weise von ihren Depressionen zu „befreien“ suchen.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß Infektionskrankheiten einen psychischen Prozeß in Gang bringen können, wenn sie auf eine latent vergiftete Zelle auftreffen. Hier hilft kein Psychologe, nur durch Wiederherstellung des Symbiosegleichgewichts durch Ersatz der Mikroorganismen und ergänzende Maßnahmen kann ein Rauschgiftsüchtiger geheilt werden, der von einem solchen Geschehen betroffen ist.